

# Kali-Briefe

---

## Sonderdruck

### Fachgebiet 16

Agrarpolitik

September 1960

5. Folge

### Aufgaben und Ziele der Agrarsoziologie in den Niederlanden

A. W. van den Ban, Wageningen

Landwirtschaftliche Hochschule, Abteilung für Agrarsoziologie

Zur Lösung zahlreicher Probleme der niederländischen Landwirtschaft liefert auch die Agrarsoziologie einen wichtigen Beitrag. In der vorliegenden Arbeit soll zunächst auf einige praktische Fragen eingegangen werden, um dann erst auszuführen, was die Agrarsoziologie eigentlich bedeutet. Abschließend werden die Aufgaben dargelegt, die die Agrarsoziologen innerhalb der Landbauwissenschaften und beim Unterricht zum Nutzen der praktischen Landwirtschaft zu lösen haben.

#### Landwirtschaftliche Beratung

Der niederländische Bauer ist im allgemeinen gewohnt, in großem Umfang produktionssteigernde Betriebsmittel anzuwenden, um Höchstserträge zu erzielen. Die Forschung hat jedoch gezeigt, daß es viele Landwirte gibt, die ihren Aufwand an Betriebsmitteln nicht optimal auf ihre speziellen Verhältnisse abgestimmt haben. Einige verwenden zu viel und andere zu wenig. Warum vergrößern nun die niederländischen Bauern ihren Gewinn nicht, indem sie ihre Betriebsmittel noch besser ausnutzen als bisher? Auch auf allerhand anderen Gebieten könnten viele niederländische Bauern die Rentabilität ihres Betriebes steigern, wenn sie die Ergebnisse der Landwirtschaftswissenschaft besser ausnutzten. Geht das etwa auf dieselbe Ursache zurück wie die vielfach nicht optimale Düngungsintensität? Und wenn ja, welches sind dann die Ursachen? Es ist eine der Aufgaben des Agrarsoziologen, derartige Tatbestände herauszufinden. Dabei hat sich gezeigt, daß es viele Bauern gibt, die zahlreiche Möglichkeiten nutzen, um der Entwicklung der Landwirtschaftswissenschaft zu folgen. Sie lesen ihre Landwirtschaftsblätter, besuchen regelmäßig Versammlungen landwirtschaftlicher Verbände, Versuchsfelder und Vorfürungen, stellen viele Fragen an die landwirtschaftlichen Berater usw. Andere jedoch machen von all diesen Möglichkeiten zur Verbesserung ihres Betriebes nur sehr wenig Gebrauch. Ihre ganze Betriebsführung bleibt rückständig und ihr Einkommen ebenfalls niedrig.

Es hat sich gezeigt, daß diese beiden Gruppen von Bauern sich nicht allein in ihrem Interesse für neue landwirtschaftliche Verfahren unterscheiden, sondern auch in anderer Hinsicht. Die fortschrittlichen Bauern haben viel Interesse für die Geschehnisse außerhalb des eigenen Betriebes und außerhalb des eigenen Dorfes; sie kommen häufiger in die Städte, nehmen sich mehr Freizeit und sind aktive Mitglieder vieler Vereine. Außerdem haben ihre Frauen den Haushalt modern eingerichtet und ermöglichen ihren Kindern eine gute Ausbildung.

Die weniger fortschrittlichen Bauern dagegen haben ein geringeres Verständnis, die schnellen gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte zu erkennen und sie zu verarbeiten. Daher ist ihre Denkungsart in vieler Hinsicht noch auf die Verhältnisse früherer Jahrzehnte abgestimmt. Die Armut zwang sie damals vielfach, sparsam zu leben und von morgens früh bis abends spät tüchtig zu arbeiten. Das tun sie jetzt noch in einer Weise, die man nicht immer zweckmäßig nennen kann. In den Selbstversorgungsbetrieben des vorigen Jahrhunderts kannte man keinen Unterschied zwischen der Finanzierung des Betriebes und des Haushaltes. Daher sehen manche Bauern auch jetzt noch nicht ein, daß die Kreditaufnahme für Betriebsverbesserungen etwas ganz anderes ist als der Konsumkredit.

Die Erfolge, die die landwirtschaftliche Beratung erzielen kann, sind also zum großen Teil durch die Aufgeschlossenheit der Bauern eines Bezirkes bedingt. Der Agrarsoziologe analysiert deshalb ihre Denkungsweise, und wenn sich herausstellt, daß ein bedeutender Teil der Bauern wenig fortschrittlich ist, wird er versuchen anzugeben, wie man ihre Einstellung besser den heutigen Verhältnissen anpassen kann.

Dabei erhebt sich selbstverständlich die Frage, welches die unterschiedliche Ursache zwischen der Denkungsart der fortschrittlichen und derjenigen der weniger fortschrittlichen Bauern ist. Liegt es etwa an der Erziehung? Oft findet man in bestimmten Gebieten oder in bestimmten Gruppen verhältnismäßig wenig fortschrittliche Bauern. Worauf mag das zurückgehen?

Die meisten niederländischen Bauern nutzen in der Regel die neuen Erkenntnisse der Landwirtschaftswissenschaften, auch wenn es oft nicht so schnell geht wie bei der oben beschriebenen fortschrittlichen Gruppe. Wie kommen sie nun zu der Überzeugung, daß ein neuer Fund der Wissenschaft auch für sie von Bedeutung sein kann? Oft kommt der erste Anstoß dazu über die allgemeinen Informationsquellen, besonders über die landwirtschaftliche Presse und den Rundfunk, aber die endgültige Entscheidung treffen sie gewöhnlich erst geraume Zeit später nach persönlicher Fühlungnahme mit den Beratern oder vorzugsweise mit anderen Bauern. Es ist nicht leicht, genau anzugeben, durch welche Faktoren dieser Prozeß beeinflusst wird. Welchen Bauern befragt man z. B. gern über seine Meinung hinsichtlich der Brauchbarkeit eines neuen Verfahrens und weshalb er es anwendet. Es scheint, daß in den fortschrittlichen Gebieten die einflußreichen Bauern selbst besonders schnell dazu geneigt sind, einmal etwas Neues zu versuchen. In den weniger fortschrittlichen Gegenden aber ist der tüchtig arbeitende Bauer oft einflußreicher als der moderne Bauer. In manchen Dörfern gibt es Bauern, die auf das ganze Dorf einen Einfluß haben; aber in anderen Dörfern hat wahrscheinlich jede soziale Schicht ihre eigenen Führer.

### **Berufsnachfolge**

Wenn die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft schnell steigen soll, wird die Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen zwangsläufig abnehmen müssen, andernfalls müßte die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung wesentlich gesteigert werden. Infolge der geringen Elastizität der Nachfrage nach den meisten landwirtschaftlichen Erzeugnissen wird das den Geldwert der landwirtschaftlichen Erzeugung erheblich mindern. Die oft verhältnismäßig geringe Abwanderung aus der Landwirtschaft ist zweifellos eine der wichtigsten Ursachen dafür, daß die Bauern in den meisten Ländern der Welt erheblich weniger verdienen als die Städter. Zur Durchführung einer Agrarpolitik, die den Wohlstand des Bauernstandes zu fördern sucht, ist also Kenntnis der Ursache von den Änderungen der Zahl der in der Land-

wirtschaft Tätigen erforderlich. Bei Untersuchungen über die Abwanderung der Landbevölkerung zeigte sich, daß viele Kleinbauern in den Niederlanden davon überzeugt sind, daß es für ihre Söhne keine Zukunft mehr in der Landwirtschaft gibt. Nicht selten aber werden infolge dieser Überzeugung freiwerdende kleine Betriebe durch Großbauernsöhne übernommen, da auf den größeren Betrieben oft mehrere Söhne zu Hause mitarbeiten. In den Niederlanden kann nur etwa ein Drittel der Bauernsöhne einen eigenen Betrieb bekommen; aber dennoch wurde vor wenigen Jahren nur ein Drittel von ihnen theoretisch oder praktisch für einen Beruf außerhalb der Landwirtschaft ausgebildet. Die Hälfte der Jungen, die zunächst Bauern werden wollten, war also in späterem Alter gezwungen, einen Beruf außerhalb der Landwirtschaft zu suchen. Da sie dafür aber weniger gut ausgebildet waren als die Arbeitersöhne, mußten sie gewöhnlich mit einem Beruf in den untersten sozialen Schichten vorliebnehmen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen haben die Bauernverbände dazu veranlaßt, anderen Berufen und der Berufsberatung viel mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Vielen Bauernsöhnen erspart dies die bittere Erkenntnis, daß sie in einem Beruf mit geringen Zukunftsmöglichkeiten arbeiten.

Es ist natürlich nicht nur wichtig, zu wissen, wieviel Menschen ihre Zukunft in der Landwirtschaft suchen, sondern auch zu erkennen, weshalb sie es tun und ob sie sich in ihrer Veranlagung oder Herkunft von denen unterscheiden, die ihre Zukunft in anderen Berufen suchen. Auf diesem Gebiet läßt unsere Kenntnis noch sehr zu wünschen übrig. Um einen Einblick in die weitere Zukunft zu erhalten, sollte man auch wissen, wie sich die Geburten- und Sterbezahlen entwickeln werden. Vor hundert Jahren z. B. waren die Geburtenziffern auf dem Lande im Osten und Süden der Niederlande viel geringer als in den Großstädten und jetzt ist es umgekehrt. Welche Veränderungen in den Geburtenzahlen dürfen wir nun für die Zukunft erwarten?

### **Familiensoziologie**

Die Fragen über die Berufsnachfolge hängen eng mit den Veränderungen in der Familienstruktur zusammen. Wurzbacher hat eine der wichtigsten dieser Veränderungen als den „Übergang von der Elternbestimmtheit der Kinder zur Kinderbezogenheit der Eltern“ beschrieben. Auf diesen Übergang und den zunehmend dynamischen Charakter unserer Gesellschaft ist es zurückzuführen, daß Spannungen, besonders zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter bestehen, und zwar in den Haushaltungen mit drei Generationen, die in einigen Teilen der niederländischen Landwirtschaft noch häufig sind. Warum kommt dieser Familientypus nur in bestimmten Gebieten häufiger vor? Hier lebt noch die Überzeugung, daß die Kinder die moralische Pflicht haben, die Eltern bis zu ihrem Ende in der häuslichen Gemeinschaft zu versorgen. Welchen Einfluß hat diese Überzeugung auf die Abwanderung aus der Landwirtschaft? Gibt es Persönlichkeitsunterschiede zwischen Menschen, die in Haushaltungen mit drei Generationen aufgewachsen sind, und solchen, deren Haushalt nur aus Eltern und Kindern bestand? Auch auf diese Fragen können wir noch keine klare Antwort geben.

### **Vereine**

Vor hundert Jahren waren Sippe, Dorf und Kirche die wichtigsten sozialen Gruppen, innerhalb deren die niederländischen Landbewohner Beziehungen zueinander unterhielten. Heute erfolgen diese Verbindungen aber zum großen Teil über die seitdem zahlreich gegründeten Vereine. Mitunter ruft die Gründung eines Vereins eine gewisse Trennung zwischen den Mit-

gliedern und den anderen Angehörigen der Dorfgemeinschaft hervor. Diese Trennung kann besonders dann scharf sein, wenn sie mit einem Unterschied in der Religion und damit einem Unterschied in der Zugehörigkeit zu allerhand anderen Vereinen und in den besuchten Schulen verbunden ist. In vielen größeren Vereinen gibt es einen großen Abstand zwischen den Mitgliedern und den Führungsgruppen, besonders wenn zu letzteren bezahlte Angestellte gehören, die in den das ganze Land umfassenden Vereinen tätig sind. Es entsteht dann die Möglichkeit, daß die Vorsitzenden Maßnahmen treffen, die zwar dem Zweck des Vereins entsprechen, aber von manchen Mitgliedern abgelehnt werden. Wie kann man nun das Verhältnis zwischen dem Vorstand und den Mitgliedern verbessern?

### **Agrarpolitik**

Das Arbeitseinkommen der niederländischen Bauern und ihrer mitarbeitenden Familienmitglieder betrug pro Kopf in den Jahren 1921 bis 1925 gut 40 Prozent vom Einkommen der Industrie-Arbeiter<sup>1)</sup>. In den letzten Jahren hat sich dieser Prozentsatz verdoppelt. Man könnte nun glauben, die Bauernverbände seien mit dem erzielten Fortschritt besonders zufrieden; aber das ist keineswegs der Fall. Eine der Ursachen ist, daß die Zufriedenheit mit einem bestimmten Einkommen nicht nur von der Höhe der eigenen Gelderträge abhängt, sondern auch von der Höhe der Einkünfte derer, mit denen er sich vergleicht. Nun sind in dieser Periode die Einkommen der Arbeiter auf dem Lande viel stärker gestiegen als die der städtischen Arbeiter. Außerdem verglichen die Bauern früher ihr Einkommen besonders mit dem ihrer Dorfgenossen, aber heute tun sie es auch mit dem Einkommen der städtischen Bevölkerung, mit der sie ja jetzt viel mehr Berührung haben als früher. Schließlich fand man es damals selbstverständlich, daß man mit dem von der freien Preisentwicklung neugebildeten Einkommen vorliebnehmen und seine Lebensweise dementsprechend einrichten mußte. Aber heute wächst die Überzeugung, die Bauern haben einen moralischen Anspruch auf eine Lebensweise, die der anderen Bevölkerungsgruppen gleichwertig ist.

Dieses Beispiel zeigt, daß man bei der Beurteilung agrarpolitischer Maßnahmen nicht nur mit deren objektiven Folgen rechnen muß, sondern auch mit den subjektiven Meinungen darüber. Eine Maßnahme, die objektiv gesehen dem Verlangen der Bauern nach Steigerung ihres Einkommens entspricht, kann subjektiv gesehen für sie durchaus negativ sein, z. B. wenn sie dem Selbstgefühl der Landbewohner einen Stoß versetzt, indem der Eindruck geweckt wird, daß sie gestützt werden. Unser Einblick in das Verhalten der Bauern zu verschiedenen agrarpolitischen Maßnahmen läßt noch viel zu wünschen übrig. Das gilt auch für unseren Einblick in die Kräfte, die auf die Wahl zwischen bestimmten agrarpolitischen Maßnahmen Einfluß ausüben.

### **Wirtschaftsplanung**

Auch auf dem Gebiet wirtschaftlicher Planung trifft die Regierung zahlreiche Maßnahmen, die für die Landwirtschaft von großer Bedeutung sind. In dem neuesten IJsselmeerpolder baut man z. B. nur ein Dorf auf etwa 10 000 ha LN, während man andererseits in den Niederlanden in Gebieten mit entsprechender Wirtschaftsstruktur noch oft 10 Dörfer auf der gleichen Fläche findet. Der Grund, größere Dorfgemeinschaften zu bilden, ist der, daß die Einwohnerzahl vieler kleiner Dörfer rasch abnimmt, während die

<sup>1)</sup> J. R. Bellerby: Agriculture and industry — relative income; McMillan, London, 1956, S. 195

der größeren auch in den Gebieten mit abnehmender Bevölkerung noch etwas zunimmt. Die sozialen und wirtschaftlichen Anforderungen der Landbewohner an ihr Dorf sind offenbar gestiegen. Man verlangt eine Kirche, ausreichende Läden und Schulen mit einem Lehrer für jede Klasse, damit die Schüler auch für den Fortbildungsunterricht die nötige Reife erhalten. Findet man derlei Einrichtungen nicht in seinem Dorf, so neigt man dazu, sich unter Ausschaltung des Dorfes der Stadt zuzuwenden. Nun braucht man offenbar in einer Gegend mit drei in der religiösen Anschauung unterschiedlichen Gruppen<sup>2)</sup> etwa 3000 Einwohner für ein Dorf, um all diesen Anforderungen genügen zu können. Der Nachteil, daß bei einer solchen Dorfgröße manche Bauern ziemlich weit vom Dorfkern wohnen müssen, verliert durch die Verbesserung der Verkehrsmittel rasch an Bedeutung.

In den alten Landbaugebieten wird infolge dieser revolutionären Veränderung die Zahl der Dörfer wohl nicht so groß bleiben können, schon gar nicht im Norden der Niederlande, wo die ländliche Bevölkerung abnimmt. Die Verbesserung der sozialen Verhältnisse wird man in solchen Gebieten wohl am zweckmäßigsten durch den Bau von Straßen und Schulen und durch die Anlage von Sportplätzen erreichen, um so planmäßig die Entwicklung bestimmter Dorfkerne zu fördern. Die Forschung auf dem Gebiet der Agrarsoziologie kann uns also dabei helfen zu entscheiden, welche Dorfkerne den Vorzug einer Förderung verdienen.

In anderen Teilen der Niederlande wird die Verminderung der Arbeitsmöglichkeiten in der Landwirtschaft durch die Zunahme der Industrie in den Landgemeinden, des Pendelns oder des Fremdenverkehrs ausgeglichen. Dabei können aber auch Spannungen zwischen den agrarischen und den anderen Bevölkerungsgruppen entstehen, zumal letztere oft teilweise von außerhalb kommen. Da erhebt sich die Frage, ob man solche Spannungen etwas einzuschränken vermag oder danach streben soll, die industriellen Gebiete räumlich von den rein agrarischen zu trennen.

Eine moderne Flurbereinigung umfaßt mehr als bloß den Besitzwechsel einzelner Grundstücke. Man baut hierzu auch neue Straßen und Wasserläufe, vergrößert bestehende landwirtschaftliche Betriebe, baut dort Höfe, wo früher keine waren, beseitigt alte, kleine Betriebe, legt Wasserleitung, Elektrizität und Telefon an usw. Kurz, man erneuert die Struktur eines ländlichen Gebietes, was oft mehr als 3000 DM je Hektar kostet. Diese Investitionen sind nur rentabel, wenn die Landwirte die ihnen so gebotenen neuen Möglichkeiten gut ausnutzen.

Man muß auch bei der Aufstellung der Pläne für diese Strukturänderung den Ansichten der Bevölkerung über die optimale Struktur ihres Gebietes Rechnung tragen. Wenn ein Teil der Landbevölkerung Anschauungen huldigt, die den Möglichkeiten dieser Zeit nicht entsprechen, so muß man wissen, welche Bewohner solche Ansichten besitzen und weshalb. Diese Kenntnis ermöglicht es, die Entwicklungspläne den Wünschen und Ansichten der Bevölkerung anzupassen, in deren Interesse solche Maßnahmen erfolgen sollen. Oder man muß mit einiger Aussicht auf Erfolg versuchen, die Wünsche und Anschauungen den gebotenen Möglichkeiten anzugleichen. Hierfür ist es besonders nötig, die Beziehungen zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen zu kennen und zu wissen, welche Personen in diesen Gruppen größeren Einfluß haben. Die Agrarsoziologie kann noch lange nicht all diese Fragen beantworten; oft verfügt man nur über das Ergebnis einer Analyse der sozialwirtschaftlichen Struktur eines Flurbereinigungsgebietes.

<sup>2)</sup> Reformierte, Katholiken und Freisinnige

Derartige Analysen der sozialwirtschaftlichen Struktur erfolgen auch oft im Hinblick auf andere in ländlichen Gebieten zu treffende Maßnahmen. In letzter Zeit führen nicht nur Fachleute solche Untersuchungen durch, sondern man zieht auch Bewohner des betreffenden Gebietes als Mitarbeiter heran, damit sie sich der strukturellen Mängel ihrer Gegend bewußt und so angeregt werden, selbst über die Möglichkeiten zur Behebung dieser Mängel nachzudenken.

### **Definition der Agrarsoziologie**

Bisher wurden nur einige Beispiele von den Anwendungsmöglichkeiten der Agrarsoziologie in den Niederlanden gegeben, ohne aufzuzeigen, was diese Disziplin eigentlich genau umfaßt. Man könnte die Agrarsoziologie als die Anwendung von Theorien und Methoden der Soziologie auf die Probleme der Landwirtschaft definieren. Die Soziologie beschäftigt sich mit dem gesellschaftlichen Leben der Menschen in allgemeiner Hinsicht; sie richtet ihr Augenmerk also auf die Beziehungen und die Verbindungen zwischen den Menschen, auf die Einheitlichkeit ihrer Auffassungen, ihrer Gewohnheiten und Empfindungen, die daraus resultieren, und auf die Handlungsweisen, zu denen letztere führen. Die Agrarsoziologie ist demnach eine empirische Wissenschaft, da die Wirklichkeit untersucht wird, und keine normative Betrachtungsweise. Sie versucht die Wirklichkeit zu analysieren und nicht anzugeben, wie die Wirklichkeit sein sollte. Sie strebt einerseits nach den allgemeinen Kenntnissen der sozialen Wirklichkeit, sucht aber andererseits auch das Verhalten bestimmter Gruppen der ländlichen Bevölkerung zu beschreiben und auf Grund der schon vorhandenen Forschungsergebnisse möglichst zu deuten.

### **Bedeutung für die Praxis**

Aus den gegebenen Beispielen wird klar geworden sein, daß heute zahlreiche Entscheidungen gefällt werden müssen, deren Ergebnisse tief ins gesellschaftliche Leben der Menschen eingreifen. Da die Richtigkeit der Entscheidungen den gewünschten Erfolg bedingt, muß man wissen, wie sich ihre Durchführung auswirken wird. Oft wird die Soziologie ein Hilfsmittel sein können, um neben dem Einsatz anderer Wissenschaften wie Wirtschaftslehre, Psychologie, technische und Naturwissenschaften, den Erfolg zu sichern. Gewöhnlich wird es notwendig sein, die Folgen einer behördlichen Entscheidung von allen Seiten zu beleuchten und nicht nur aus dem soziologischen Gesichtswinkel heraus. In der Regel werden Maßnahmen nicht ausschließlich auf Grund wissenschaftlicher Forschung getroffen werden können, denn die Wissenschaft kann nur versuchen, anzugeben, welche Folgen man von einer bestimmten Maßnahme erwarten darf. Sie kann aber nicht beurteilen, ob diese Folgen erwünscht sind oder nicht; die Entscheidung darüber ist die Aufgabe der Planungsinstitutionen. Wissenschaftliche Forschung kann z. B. klarmachen, daß man in einem bestimmten Gebiet durch Förderung der Abwanderung aus der Landwirtschaft das Einkommen der Bauern erheblich steigern kann und daß der Übergang von agrarischer zu städtischer Lebensweise, der dadurch notwendig wird, Anpassungsschwierigkeiten hervorrufen wird. Sie kann aber nicht angeben, ob die Förderung der Abwanderung im betreffenden Fall erwünscht ist, weil sie die Ziele der Agrarpolitik nicht festsetzen kann.

Nicht nur für die Behörden, sondern auch für andere Organisationen und Personen, die bewußt oder unbewußt das Verhalten, die Auffassungen und Gewohnheiten der Landbewohner beeinflussen, kann die Agrarsoziologie ein wertvolles Hilfsmittel sein. Man denke hier besonders an den landwirtschaftlichen Beratungsdienst, die Siedlungsgesellschaften, Kirchen, die Unterrichtsverwaltung und an alle die Institutionen, die sich mit der Verbesserung der Agrarstruktur befassen.

Der berühmte deutsch-amerikanische Sozialpsychologe Kurt Lewin hat einmal gesagt: „Nichts ist so praktisch wie eine gute Theorie“. In der Tat genügt es für die Praxis gewöhnlich nicht, zu wissen, daß sich bestimmte Ereignisse unter Verhältnissen vollzogen haben, die in der Vergangenheit gültig waren. Man kann seine Maßnahmen erst dann auf diese Geschehnisse abstellen, wenn man weiß, womit sie zusammenhängen und nur so läßt sich voraussagen, unter welchen Bedingungen sie sich wiederholen werden. In der Praxis genügt es den Behörden beispielsweise nicht, zu wissen, ob in einem bestimmten Gebiet die Abwanderung aus der Landwirtschaft so gering ist, daß eine allmähliche Verringerung der Betriebsgrößen zu erwarten ist. Sie müssen auch den Grund dafür erfahren. Zum Beispiel, ob es daran liegt, daß die Bauernsöhne nichts über bessere Einkommensmöglichkeiten in anderen Berufen wissen, oder daran, daß es nicht genug theoretische und praktische Ausbildungsmöglichkeiten für andere Berufe in dieser Gegend gibt. Vielleicht sieht man auch den Übergang zu einem Beruf außerhalb der Landwirtschaft als einen sozialen Rückschritt an, oder es haben sich in diesem Gebiet Sonderkulturen entwickelt, durch deren Ausbau die Arbeitsmöglichkeiten in der Landwirtschaft rasch verbessert werden.

Einem Teil der niederländischen Agrarsoziologen werden nicht nur genügend Gelegenheiten geboten, bestimmte agrarsoziologische Erscheinungen zu beschreiben, sondern auch an wissenschaftlichen Theorien zu arbeiten, die einen Einblick in die Faktoren gewähren, die das gesellschaftliche Leben auf dem Lande beeinflussen. Darüber hinaus haben sie Möglichkeiten, die Entwicklung der allgemeinen Soziologie und der Sozialpsychologie zu verfolgen.

#### **Aufgabe beim Unterricht**

Die Agrarsoziologie kann ihren Beitrag zur Erforschung der sozialen Verhältnisse auf dem Lande und der daraus zu folgernden Maßnahmen zur Lösung praktischer Fragen nur dann befriedigend leisten, wenn sie auch als Unterrichtsfach gelehrt wird. An der Niederländischen Landwirtschaftlichen Hochschule in Wageningen können sich die Studenten jetzt nach 22 Richtungen hin spezialisieren; hiervon sind zwei Spezialgebiete für die Ausbildung von Agrarsoziologen für die europäischen bzw. tropischen Landbaugebiete bestimmt. Auch für Studenten, die sich auf das Studium der Agrarwirtschaft legen wollen, hält man in den Niederlanden die Beschäftigung mit der Agrarsoziologie als durchaus notwendig, weil es sich gezeigt hat, daß das wirtschaftliche Verhalten der Bauern sehr stark von sozialen Bestimmungsgründen beeinflußt wird. Für Hörer, die sich auf die technischen Fächer der Landbauwissenschaften spezialisieren, ist die Soziologie zwar kein Pflichtfach, aber viele von ihnen wählen sie freiwillig als Fach für ihre Diplomarbeit. Im Studiengang der ländlichen Hauswirtschaft erhält die Soziologie eine noch größere Bedeutung, denn sie ist nicht nur ein Pflichtfach für die Studentinnen, die sich für die wirtschaftliche Seite der Hauswirtschaft interessieren, sondern auch für die, die den technischen Teil des hauswirtschaftlichen Studiums wählen. Denn es gehört zu den wichtigsten Aufgaben der häuslichen Erziehung, den Menschen zu einem sozialen Wesen zu entwickeln, das fruchtbare Beziehungen zu seinen Mitmenschen zu unterhalten vermag. Schließlich ist auch die Soziologie ein Pflichtfach für die Studenten der Garten- und Landschaftsarchitektur, da ihre Arbeit auch für die Anlage von Erholungszentren und für die Freizeitgestaltung wichtig ist, was wiederum in hohem Maße von sozialen Faktoren abhängt.

Die Agrarsoziologie ist nicht nur an der Landwirtschaftlichen Hochschule eines der Studienfächer, sondern wird seit einigen Jahren auch bei ländlichen Ausbildungskursen gelehrt. Eine derartige Unterrichtung ist vor allem für die Leiter ländlicher Organisationen wichtig, um das gesellschaftliche Leben beeinflussen zu können.

Die Bauernverbände haben unter Mitarbeit der Regierung kürzlich einen agrarsozialen Beratungsdienst ins Leben gerufen, dessen Aufgabe es ist, bei der Lösung sozialer Probleme auf dem Lande mitzuhelfen, die sich beispielsweise aus der Abwanderung der Landbevölkerung, der ländlichen Industrialisierung und der Flurbereinigung ergeben.

Seitdem Professor Hofstee im Jahre 1946 als erster Hochschullehrer das Lehrfach der Agrarsoziologie an der Hochschule in Wageningen eingeführt hat, hat das Interesse der landwirtschaftlichen Praxis für die Fragen der Agrarsoziologie schnell zugenommen.

Das Gebiet der Agrarsoziologie ist heute durch die tiefgreifenden sozialen Veränderungen in der Landwirtschaft so umfangreich geworden, daß eine große Zahl von Problemen noch ihrer Lösung harret.

#### Schrifttum:

Die vielseitigen Fragen, denen sich die Agrarsoziologie gegenüber sieht, könnten nur in großen Zügen behandelt werden. Zum näheren Studium soll auf weitere Arbeiten aufmerksam gemacht werden.

Die Ergebnisse der Untersuchungen der Abteilung Agrarsoziologie der Landwirtschaftlichen Hochschule in Wageningen sind zum Teil in 16 bisher erschienenen Bulletins veröffentlicht worden. Weitere Arbeiten sind nachstehend aufgeführt:

E. ABMA, D. H. FRANSSSENS en E. W. HOFSTEE: Boer en coöperatie in Zelhem; Van Gorcum, Assen, 1956;

E. W. HOFSTEE: Rural life and rural welfare in the Netherlands; Government Printing and Publishing Office, The Hague, 1957;

G. A. KOOY: De oude samenwoning op het nieuwe platteland; Van Gorcum, Assen, 1959. In Vorbereitung ist „Farming in Cultural Change“ von B. BENVENUTI, das gleichfalls bei Van Gorcum in Assen erscheinen wird.

Die Abteilung für Agrarsoziologie und Agrarstruktur des Agrarwirtschaftlichen Instituts in 's-Gravenhage hat in ihren Berichten viele agrarsoziologische Erscheinungen beschrieben; einige von diesen Berichten gewähren auch einen guten Einblick in die Faktoren, die diese Erscheinungen beeinflussen. Wichtige Berichte sind u. a.:

A. MARIS en R. RIJNVELD: Het kleine boerenvraagstuk op de zandgronden, Ontwikkeling in de periode 1949—1958, Rapport 347, Afd. Streekonderzoek; Landbouw-Economisch Instituut, Den Haag, 1960.

De landarbeiders in Nederland — een beroepsgroep in beweging; Landbouw-Economisch Instituut, 's-Gravenhage, 1954 (I. Teil) und 1958 (II. Teil);

Bedrijfsopvolging en beroepskeuze in land- en tuinbouw; Landbouw-Economisch Instituut, 's-Gravenhage, 1959.

Wichtige Veröffentlichungen auf planologischem Gebiet sind:

Ch. A. P. TAKES: Bevolkingscentra in het oude en het nieuwe land; Samson, Alphen a/d Rijn, 1948;

Sj. GROENMAN: Kolonisatie op nieuw land; Van Gorcum, Assen, 1953;

Bedreigd bestaan — de sociale, economische en culturele situatie in Noord-Groningen; Niemeijer, Groningen, 1959.

Von der großen Anzahl Dorfuntersuchungen seien erwähnt:

H. D. de VRIES REILINGH: Sociografie van Markelo; Verslagen van Landbouwkundige Onderzoekingen, Nr. 55.18; Staatsdrukkerij- en -uitgeverijbedrijf, 's-Gravenhage, 1949.

I. GADOUREK: A Dutch community; Stenfert Kroese, Leiden, 1956.

Wichtige Beiträge zur Entwicklung der Theorie sind:

C. D. SAAL: Gezinsleven in Nederland, met name ten plattelande; Sociologisch Jaarboek V, Amsterdam, 1951;

J. P. KRUYT: Gemeenschap als sociologisch begrip — een kritiek op Tönnies; Mededelingen Koninklijke Akademie van Wetenschappen (Afd. Letterkunde), Nieuwe Reeks, Deel 18, No. 3, Noord-Hollandse Uitgevers Maatschappij, Amsterdam, 1955.

Ein vielbenutztes Lehrbuch ist:

C. P. LOOMIS and J. A. BEEGLE: Rural social systems; Prentice Hall, New York, 1950.

In den Niederlanden vielbenutzte deutsche Bücher sind:

G. WURZBACHER: Das Dorf im Spannungsfeld industrieller Entwicklung; Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, 1954;

H. KOTTER: Landbevölkerung im sozialen Wandel — ein Beitrag zur ländlichen Soziologie; Eugen Diedrichs Verlag, Düsseldorf-Köln, 1958.